Nachts eingegangen.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Pest, 18. December. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die von der Regierung eingebrachte Vorlage betreffs Regulirung des „Eisernen Thores" an.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 47,000 Stück. Dresden. 1888.

Meyer's Schlafröcke, Joppen.
Dresdner Schlafrockfabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 und 5.

Farben-kästen aller Art für Künstler, Dilettanten und Kinder empfiehlt **Gustav Lippe**, Pillnitzerstr. 55.

Lederwaaren-Specialität!
Grösste Auswahl
in Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Damentaschen, Reisetaschen etc., Photographie-Albums.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2, nächst dem Altmarkt.

Kerzen-Kronleuchter,
Petroleum-Lampen.
Julius Schädlich,
40 Am See 40.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Prof. Dr. Jäger's Kameelhaar-Decken, Grösse 150/205 Mk. 17.50, 20.00, 23.00, 24.00, 27.00, Grösse 160/225 Mk. 30.00 und 32.00. Der Stempel erhöht den Preis **nicht**, sondern leistet nur Garantie für Echtheit der Waare. **Jean Schieme Nachf.,** Dresden, Neust. Rathhaus.

Nr. 354. **Spiegel:** England und Italien in Afrika, Antisclavereibewegung. Hofnachrichten, Cartell in Sachsen, Striezelmarkt, Betty Stuckart, Weihnachtsschau, Gerichtsverhandlungen. Kunstvereinsausstellung, Matinée der Berliner Oper. **Mittwoch, 19. Decbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Osman Digma, der Belagerer Suakins, ist ein ebenso großer Schwindler wie sein Gebieter, der falsche Mahdi Abdallah Khalif, der Bedränger Emin Pascha's. Die Gefangennahme Emin's ist keineswegs sicher, sondern mit höchster Wahrscheinlichkeit Das, was wir sofort vermutheten: ein von Osman Digma als Kriegslist ausgesprengtes Gerücht, um den belagerten englischen General zu bewegen, Suakin zu räumen und damit das Leben der angeblich gefangen genommenen Weißen, Emin und Stanley, zu retten. Diese Ansicht sprach im englischen Unterhause der Staatssekretär Fergusson aus. In ganz Europa wird die Nachricht, daß Emin wahrscheinlich sich noch gegen den Mahdi hält, mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Unseren biederen Freisinnigen ist freilich damit eine Waffe aus der Hand geschlagen. Jetzt ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, Emin zu befreien. Mit Emin ginge der ganze Sudan verloren. Gestern führten wir aus, daß der Steuerdruck, den England durch seine Gouverneure in Egypten und dem Sudan ausübte, um den Besitzern der englischen Anleihen reichen Zinsengenuß zu sichern, die erste treibende Ursache zu dem Verluste des Sudans und dem siegreichen Vordringen des sklavenjägerischen Araberthums bildete. Doch darf nicht verschwiegen werden, daß auch Italien hier eine große Schuld trifft. Italiens so erfolgloser Krieg gegen Abessinien beraubt das christliche Europa eines werthvollen, in Afrika befindlichen christlichen Bundesgenossen zur Bekämpfung des Muhamedanismus. Italien setzt freilich auch nur die Politik Englands fort. Es sei daran erinnert, daß England im Jahre 1868 mittelst eines glänzend verlaufenen Feldzuges durch General Napier den Negus von Abessinien besiegte. Er eroberte das weite große Reich. Der damalige Negus, der den Titel eines Kaisers von Aethiopien angenommen hatte, kam dabei um; die Engländer schifften sich wieder ein und hinterließen ein in inneren Wirren zerklüftetes Reich. 1875 versuchte auf englische Anstiftung der Vicekönig Egyptens, Ismail, Stücke Abessiniens an sich zu reißen; der Negus Johannes jedoch schlug diesen Versuch sieghaft zurück. Später nahm Italien einen neuen Anlauf und ist, man darf nur die Namen Dogali und Massauah nennen, darin nicht glücklicher gewesen. So sehr es zu begreifen, daß der Ausdehnungsdrang und Unternehmungsgeist Italiens ebenfalls in Afrika sich bethätigen wollten, so unglücklich waren sie in der Wahl des Arbeitsfeldes. Italien hätte sich andere Gebiete Afrikas aussuchen sollen als gerade das christliche Abessinien. Mag auch das Christenthum der Abessinier nicht vor dem Katechismus von Superintendenten und Bischöfen bestehen, so sollte Europa Gott danken, daß es in Afrika ein großes Reich und einen mächtigen Herrscher giebt, die sich zur Heilslehre Jesu Christi bekennen. Der Negus Johannes von Abessinien ist ein unversöhnlicher Feind des Islam; er hat alle Muhamedaner in seinem Reiche zwangsweise taufen lassen. Er hat, als seine Herrschaft feststand, mit allen europäischen Mächten freundschaftliche Beziehungen angeknüpft; nur Italien stieß ihn vor den Kopf, als es sich Massauahs, des einzigen Hafens Abessiniens am Rothen Meere, bemächtigte, um von dort aus Eroberungen zu machen. Das sich keilartig in die Welt des Islam einschiebende christliche Abessinien allein wäre im Stande gewesen, den Sudan vor dem islamitischen Araberthum zu retten. Der falsche Mahdi hätte niemals so in aller Gemüthsruhe den englischen General Gordon in Chartum einschließen und jetzt Emin Pascha am Aequator bedrängen, Osman Digma hätte niemals die englischen Entsatzheere aufreiben und jetzt Suakin belagern können, wenn sie nicht sicher gewesen wären, daß das im Kriege mit Italien beschäftigte Abessinien außer Stande war, ihnen in den Rücken und die Flanken zu fallen. Es war eine unglückliche Stunde, in welcher die italienische Regierung den Plan faßte, das christliche Abessinien zu bekämpfen — denn darauf läuft die Besitzergreifung von Massauah hinaus. Dieses Unternehmen hat Tausenden von tapferen Italienern schon das Leben gekostet und Millionen über Millionen verschlungen, ohne daß Italien auch nur den mindesten greifbaren Nutzen daran gehabt hätte. Massauah hängt wie ein schwerer Klotz am Fuße Italiens. Gern zöge es sich von dem unüberlegten Abenteuer zurück. Warum nicht auch? Seiner militärischen Ehre hat unser Bundesgenossen alle Genugthuung verschafft. Je eher Italien seinen Frieden mit Abessinien macht, desto besser für ersteres, desto besser auch für die Christianisirung Afrikas. Sollte es nicht die Aufgabe Deutschlands sein, seinen Bundesgenossen zu einem derartigen Entschlusse zu bewegen? Sollte es nicht den Negus Johannes von Abessinien für die Bekämpfung des Islams interessiren? Sollte es dem Scharfblick Bismarck's entgehen, welche mächtige Unterstützung die Bekämpfung des Sklavenhandels dadurch erhielte, daß das christliche Abessinien, die einzige ansehnliche bodenständige Macht, welches sich viele Jahrhunderte lang als „Wellenbrecher gegen die islamitische Fluth" in Afrika behauptet hat, vereint mit dem christlichen Europa den dunklen Erdtheil von dem uralten Fluch des Islams zu erlösen sich anschickte?

Die Antisklavereibewegung, welche das christliche Europa ergriffen und die namentlich in Deutschland zu einem so edlen Aufschwung der Gemüther führt, macht die griesgrämige Behauptung unserer Freisinnigen und Sozialdemokraten zu Schanden, daß die Gegenwart ohne Ideale sei, daß das Jagen nach materiellem Erwerb alle höheren Gesichtspunkte verdränge. Der ganzen Bewegung liegt ein rühmenswerthes, sittliches Streben zu Grunde. Die Gegenwart ist gewillt und bereit, hierfür Opfer zu bringen; denn mit der bloßen „Gefühlsduselei" ist da Nichts zu schaffen. Jeder der strebsamen Leutnants, der verunglückten Juristen, der schiffbrüchigen Landwirthe und wie sonst noch die liebenswürdigen Bezeichnungen lauten, mit denen die freisinnige Presse alle Die beehrt, welche sich zum Dienst in Afrika melden, wissen genau, daß sie hierbei ihr Leben einsetzen. Gleichwohl laufen bei den afrikanischen Gesellschaften die Anerbietungen solcher entschlossener junger Männer massenhaft ein. Daß der große menschenfreundliche Gedanke, den dunklen Erdtheil von den Schrecken der Sklavenjagden zu befreien, gerade in Deutschland auf so fruchtbaren Boden gefallen ist, gereicht unserem Volke nur zur Ehre. Hätte die Reichsregierung sich ablehnend gegen die Bekämpfung der Sklaverei verhalten, so würde die Reichstagstribüne von den fürchterlichsten Standreden widergehallt sein, die Freisinnigen und Sozialdemokraten hätten im Brustton sittlicher Entrüstung ausgeführt, wie das ideallose Deutsche Reich ein Beschützer der Sklavenhändler und die Stütze des Despotismus in allen Theilen der Erde sei. Jetzt schickt sich Bismarck an, in den Weihnachtsferien des Reichstages eine Vorlage auszuarbeiten, welche die Bekämpfung des Sklavenhandels am richtigen Ende angreift und da wird er wiederum von den Freisinnigen gescholten. Die Seeblokade reicht eben nicht aus; es genügt nicht, hie und da ein arabisches Sklavenschiff abzufangen; durch Stationen an der festländischen Küste muß die Verschiffung der Sklaven verhindert werden.

Die öffentliche Meinung in England sieht zu dem zielbewußten Vorgehen Deutschlands ziemlich sauertöpfisch drein, während die englische Regierung Hand in Hand mit der deutschen geht. Mit vollem Recht konnte denn auch Graf Herbert Bismarck die Unterstützung rühmen, welche Deutschland bei der englischen Regierung gefunden hat. Diese sucht die koloniale Eifersucht ihres Volks auf die Deutschen nach Kräften zu beschwichtigen. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sind eben die freundschaftlichsten. Sie werden auch nicht dadurch getrübt, daß ein offiziöses Blatt, die „Köln. Ztg.", über einen hervorragenden englischen Staatsmann der Welt ein ganz eigenartiges Licht aufgesteckt hat. Die Geffcken'sche Untersuchung hat die Thatsache an den Tag gebracht, daß der jetzige englische Botschafter in Petersburg, Morier, im Jahre 1870, als er noch englischer Gesandter in Darmstadt war, die Franzosen von den militärischen Bewegungen der deutschen Heere benachrichtigte. Statt darüber nationale Entrüstung zu empfinden, stürzt sich die freisinnige Presse wuthschnaubend auf eine gelegentliche Bemerkung des Artikels der „Köln. Ztg." Sie hatte nämlich anmerkungsweise gesagt, daß sich jener Deutschenhasser Morier in hohem Grade der Gunst und des Vertrauens des nachmaligen Kaisers Friedrich und seiner Gemahlin erfreut hätten, die ihn sehr gern für ihre Regierungszeit als englischen Botschafter in Berlin gehabt hätten. Die Freisinnigen erblicken darin eine neue „Schmähung eines Todten," eine neue Verunglimpfung des edlen Kaisers Friedrich. Wie so denn? Wenn die „Köln. Ztg." gesagt hätte: der Engländer Morier hätte sich des Vertrauens des nachmaligen Kaisers Friedrich erfreut, obwohl dieser gewußt habe, daß Morier für Frankreich Spionendienste geleistet hat, — so wäre dies eine Beleidigung. Der deutsche Kronprinz hat aber offenbar keine Ahnung gehabt, was für ein gefährlicher Patron dieser Morier war. Der greise Kaiser Wilhelm I. und Bismarck aber wußten recht gut, daß die englische Umgebung des Kronprinzen es nothwendig gemacht hatte, demselben viele wichtige Staatsgeheimnisse vorzuenthalten.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 18. Dec.

Berlin. In Gegenwart der Kaiserin wurde heute das neue Stiftshaus und die Capelle des Paul-Gerhardt-Stifts feierlich eingeweiht. Mit der Diakonissenanstalt ist ein Krankenhaus für 50 Betten vereinigt, das aber erst vom Frühjahr ab in Benützung genommen wird. — Die Offiziere und Mannschaften des ostafrikanischen Geschwaders erhielten vom Kaiser für persönliche Bravour in den Kämpfen an der Küste des deutschen Schutzgebietes Auszeichnungen. — Der Bildhauer Prof. Siemering in Berlin erhielt das Comthurkreuz des sächs. Albrechts-Ordens.

Berlin. Eine hiesige Correspondenz kündigt die Vorlage des Bundesraths an den Reichstag über die Beschränkung der Sonntagsarbeit an. Darnach solle Sonntagsarbeit, welche lediglich die Vermehrung der Produktion bezweckt, unzulässig sein. Zugelassen soll sie sein, soweit die Natur des Gewerbebetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung aus technischen Gründen nicht gestattet, zwecks der Ausführung von Reparaturen, durch welche die Wiederaufnahme des eigenen oder fremden Betriebs am folgenden Werktag sichergestellt werden soll, zwecks der Revision, Reinigung oder Instandhaltung der Maschinen und Fabrikräume, sowie endlich insoweit, als sie durch die Handhabung des Transportdienstes der Eisenbahnen und Schiffe bedingt wird. — Künftiges Jahr werden in Schlesien vor dem Kaiser Manöver des 5. und 6. Armeecorps abgehalten.

Berlin. Aus den gestern vom Unterstaatssekretär Fergusson im englischen Unterhause abgegebenen sympathischen Erklärungen über die in Samoa engagirten deutschen Interessen wird geschlossen, daß England den Uebergang Samoas an Deutschland nicht widersagen würde.

Berlin. Das Emin-Pascha-Comitee berieth heute darüber, was angesichts der neuesten aus dem Sudan gekommenen Nachrichten zu thun sei. Wahrscheinlich wird die Abreise des Leutnants Wißmann, die bereits für nächste Woche anberaumt war, so lange aufgeschoben, bis unzweifelhafte Nachrichten über das Schicksal Emin Paschas eingegangen sind.

Berlin. Wichtigster Berathungsgegenstand der Central-Moor-Commission war der Plan der Colonisation der 10—11,000 Hektar umfassenden Wiese der Moore in Ostfriesland am Ems-Jahde-Kanal bis zur oldenburgischen Grenze. Für den Wohnungsbau wurde die Unternehmung in Regie als billiger und besser bevorzugt. Für die Entwässerung auf die Tiefe im großen Schiffbau bis auf die in den Sand eingeschnittenen Kanäle wurde verzichtet, weil zu theuer und für den Verkehr ersetzbar durch überall hinzuführende anpassungsfähige Feldbahnen.

Rendsburg. Heute traf die amtliche Bestätigung ein, daß die südliche Kanallinie für den Nordostsee-Kanal angenommen worden ist.

Wien. Das Abgeordnetenhaus nahm das Wehrgesetz in zweiter Lesung unverändert an.

Paris. Der Senat genehmigte ein Gesetz, welches die Stadt Paris ermächtigt, Kloakenwasser zur Berieselung in die Ebene von Achères unterhalb des Waldes von St. Germaine zu verwenden.

Paris. Der Ministerrath berieth Vormittags über die Lage der Panama-Gesellschaft, später conferirte der Justizminister mit dem Präsidenten der Commission des Senats zur Vorberathung des Concursgesetzes. Die Regierung wünscht, daß die Berathung des Concursgesetzes beschleunigt wird. Floquet hat sich erkältet und wohnte der Sitzung nicht bei.

Paris. Unter den Besitzern von Panama-Aktien ist eine Bewegung im Gange, um 30 Millionen zur Gründung einer sogenannten Studienversammlung aufzubringen, welche einstweilen die Grabarbeiten weiter führen und die Beschaffung weiterer Gelder vorbereiten würde. Zur Sicherstellung der 30 Millionen soll die Panama-Bahn dienen.

Cherburg. Die französische Regierung entsendete das Kriegsschiff „Duquesne" nach Kolon; die Unionstaaten senden zwei Schiffe dorthin.

Rom. Der französische Botschafter am Quirinal wurde angewiesen, neue Verhandlungen über den Abschluß des französisch-italienischen Handelsvertrags anzubahnen.

Turin. Dem feierlichen Begräbniß des Prinzen Eugen von Savoyen wohnte der Prinz Amadeus in Vertretung des Königs, ferner die Prinzen, der portugiesische Gesandte als Vertreter des Königs von Portugal, Crispi, die Präsidenten des Parlaments und sämmtliche Würdenträger bei. Vierzig Vereine folgten dem Zuge, die Kaufläden waren geschlossen. Die Leiche wird im königl. Museum beigesetzt.

Petersburg. Der verhaftete Pastor Ruckteschall ist in Tobsucht verfallen.

Konstantinopel. Gestern fand der Austausch der Ratification in Betreff der Suezkanal-Convention statt.

Die Berliner Börse eröffnete still auf dem gestrigen Niveau. Das Geschäft belebte sich auch nicht, als später infolge des Bankausweises eine Befestigung eintrat, die durch größere Vorprämienkäufe in Creditaktien noch befördert wurden. Spekulative Banken und deutsche Bahnen waren fest und durchweg höher. Oesterreichische Bahnen waren anfangs auf Realisation schwächer, später wurden besonders Duxer bevorzugt. Bergwerke waren sehr still, ebenso fremde Renten. Im Cassaverkehr wurden die Curse im Durchschnitt behauptet und zwar bei mäßigem Geschäft. Oesterreichische Prioritäten blieben vernachlässigt. Privatdiscont 4 Proz. Die Nachbörse war fest.

Frankfurt a. M., 18. Decbr. Credit 255,30. Staatsbahn 210,10. Lombarden 90,40. Galizier —. Egypter 82,30. 4proc. Ungar. Goldrente 85,60. Disconto 218,60. Dresdn. Bk. —. 80er Russen —. Laura —. — Fest.

Wien, 18. Decbr. Credit 306,30. Staatsbahn 251,00. Lombarden 96,25. Nordwestb. 166,25. Marknoten 59,70. Ung. Credit 304,00. Fest.

Paris, 18. Decbr. (Schluß.) Rente 82,55. Anleihe 105,92. Italiener 96,57. Staatsbahn 543,75. Lombarden 211,25. do. Prioritäten —. Spanier 73¹/₈. Egypter 412,50. Ottomanen 527,50. Türken —,—. Fest.

Paris (Produkten), 18. Decbr. (Schluß.) Weizen per December 26,10, per März-Juni 27,60, ruhig. Spiritus per December 41,25, per Mai-August 43,25, behauptet. Rüböl per December 74,75, per März-Juni 69,75, fest.

Amsterdam, 18. Decbr. Produkten (Schluß). Weizen per März 215, per Mai —. Roggen per März —, per Mai 130.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern fand auf Blasewitzer Revier **Hofjagd** der höchsten Königl. Herrschaften statt, woran auch mehrere Kavaliere Theil nahmen. Das Jagdfrühstück ward im Gasthofe zu Strehlen, die Jagdtafel in der Königl. Villa zu Strehlen eingenommen. Das Jagdresultat war 227 Hasen und 7 Kaninchen, welche dem Hoflieferant Müller (Johannesstraße) zum Verkauf übergeben wurden.

— Wegen erfolgten Ablebens Sr. Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein wird am hiesigen **Königlichen Hofe die Trauer** auf eine Woche, vom 18. bis mit 24. d. M., angelegt.

— **Ordensverleihungen.** Den preuß. Rothen Adler-Orden 4. Classe erhielten: Hauptmann à la suite des 1. (Leib-) Gren.-Reg. und Adj. der 2. Division, Freiherr von Weber, Hauptmann und Compagnie-Chef im 7. Inf.-Reg. „Prinz Georg" Nr. 106 v. Schönberg und die Rittmeister und Eskadron-Chefs v. Zehmen im Carab.-Reg. und v. Sandersleben im 2. Hus.-Reg.; den preußischen Kronen-Orden 4. Classe erhielten Hauptmann v. Schönberg, Premierleutnant Freisleben im 7. Inf.-Reg. „Prinz Georg" Nr. 106, Premier-Leutnant im 2. Hus.-Reg. Nr. 19 Freiherr Leuckart v. Weißdorf und Sekondeleutnant im Carab.-Reg. Sthamer; die preuß. Krieger-Verdienst-Medaille: Feldwebel Stephan und Sergeant Fiedler des 7. Inf.-Reg. „Prinz Georg" Nr. 106 und Wachtmeister Ronneberger des 2. Hus.-Reg. Nr. 19; endlich das preuß. Allgemeine Ehrenzeichen: Wachtmeister Röther des Carab.-Reg.

— Gestern besuchte Ihre Königl. Hoheit Prinzessin **Mathilde** verschiedene hiesige Geschäfte zum Zwecke von Weihnachtseinkäufen: Das Friedrich Bachmann'sche Bronze- und Lederwaarenlager, Schloßstraße, das Messer- und Stahlwaarengeschäft von Robert Kunde, Ecke der Wilsdruffer- und Waisenstraße, das Juweliergeschäft von Rößner, Schloßstraße, das Spezialgeschäft für Lama und Flanelle von Robert Böhme am Altmarkt und das neuerbaute Geschäftshaus von Herrn Mühlberg, Königl. Hoflieferant. Hier kaufte gleichzeitig auch Se. Königl. Hoheit Prinz **Albert** ein und besichtigte zugleich die großartigen Verkaufsräume in allen Stockwerken. Se. Königl. Hoheit Prinz **Johann Georg** besichtigte gestern die Weihnachtsausstellung sowie die Zimmereinrichtungen der Kunstgewerbehalle in der Pragerstraße.

— Das jetzt erschienene Mitgliederverzeichniß des nationalliberalen Vereins im Königreich Sachsen enthält ein Vorwort von Prof. Dr. Biedermann, dem wir folgenden, auf das **Cartell in Sachsen** bezüglichen Passus entnehmen: „In dieser verhängnißvollen, durch die gespannten europäischen Verhältnisse noch bedenklicher gestalteten Lage kam, nach Auflösung des Reichstages und Ausschreibung von Neuwahlen, jenes „Cartell" zu Stande, durch welches Conservative und Nationalliberale sich zu einem streng gemeinsamen Vorgehen gegen alle Oppositionsparteien verbanden. In Sachsen ist dieses Cartell wohl mit zu allererst in's Leben getreten, ist es am entschiedensten durchgeführt worden, hat es aber auch, zusammen mit der durch die ungewöhnlichen Umstände auch ungewöhnlich gesteigerte Rührigkeit unserer, wie der conservativen Wählerschaften, das hier noch nicht dagewesene, auch in anderen deutschen Ländern nirgends ganz ebenso erreichte Resultat zu Wege gebracht, daß den Cartellparteien von 23 Wahlkreisen alle bis auf einen zufielen, daß in ganz Sachsen kein Sozialdemokrat und nur ein einziger Fortschrittler gewählt wurde. Die Zahl der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten stieg durch die Wahlen von 1887 auf zehn. Die Mehrheit des Reichstags, wenn auch keine sehr große, fiel den Cartellparteien zu. Im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen und die dringende Nothwendigkeit, durch diese die regierungsfreundliche Reichstagsmehrheit nicht blos zu behaupten, sondern womöglich zu befestigen und zu vergrößern, hat der Vorstand des Nationalliberalen Vereins für Sachsen mit dem Vorstande des conservativen Vereins für Sachsen die Beibehaltung des Cartells auch für die Landtagswahlen auf Grund des Besitzstandes vereinbart, obgleich die nationalliberale Partei dabei der Zahl nach im Nachtheile war. Dieser Nachtheil der Partei erschien minderwerthig im Vergleiche zu der Gefahr für das Ganze, die dann zu befürchten stand, wenn man durch Auflösung des Cartells nationalliberale und conservative Wählerschaften in vielleicht heftigem Wahlkampfe einander gegenüber stellte. Ohnehin hat die Parteigruppirung im sächsischen Landtage nach rechts oder links

Hut-Fabrik C. F. Lehmann, König-Johannstr. und Scheffelstr. 24. Cylinder- u. Filzhüte, Damenfilzhüte, Jagdhüte, Kinderhüte.